Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang. Nro. 46.

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 13. November 1840.

Chronologische Zeittafel.

7. November 1741. Huldigung Friedrich II. in Breslau.
8. November 1620. Schlacht am weißen Berge.
9. November 1665. Bischof von Lavant kommt nach Breslau.
10. November 1483. Dr. Martin Luther wird zu Eisleben geboren.
11. November 1708. Einweihung der Ritter-Academie zu Liegnitz.
12. November 1757. Nadasti erobert Schweidnitz.
13. November 1825. Jean Paul (Friedr. Richter) stirbt zu Baireuth.

Gewerbliches.

Die dritte Lieferung der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen enthält:

1) Die Fortsetzung über Conditionirung der Seide in Frankreich zum Zweck der exacten Ermittelung des regelmäßig in der Seide befindlichen, wenigstens 9 bis 10 Procent betragenden Wassers, von Dr. Egen.
2) Die Beschreibung einer Maschine zum Rauhen von Parchent vom Fabriken-Commissions-Rath Wedding.
3) Bemerkungen über die Erfordernisse einer guten Chaussee-Walze vom Bauconducteur Schäffer in Zossen.
4) Ueber die Anwendung der weißen Seifenkrautwurzel als Wollwaschmittel von Mentzel, nebst einem ergänzenden Gutachten des Commerzien-Rathes Carl.

Indem wir Diejenigen, welche spezielles Interesse an dem einen oder anderen Gegenstande nehmen, auf obige Verhandlungen verweisen, möge hier nur über den vierten, die hiesige Tuchmanufactur interessirenden Gegenstand Folgendes Platz finden:

Herr Mentzel beschreibt zunächst ein sehr geordnetes Verfahren des Herrn v. Treskow auf Friedrichsfelde, die Seifenkrautwurzel, radix saponariae albae, auch unter dem Namen Preußlersches Waschmittel bekannt (ganz dieselbe, welche man bis zur Erfindung der Seife allgemein zum Waschen angewandt), zur Verbesserung der Wollwäsche auf den Schaafen zu benutzen. Eine Menge gleichzeitig angestellter Versuche mit verschiedenen reinen Wassern und mannichfaltigen Beimischungen blieb ohne günstiges Resultat. Der Seifenwurzel am Nächsten stand das destillirte Wasser, warm angewendet, wie denn überhaupt die höheren Wärmegrade des Waschwassers, der leichten Auflösung des Fettes und Schmuzes wegen, immer größeren Effekt ausüben. Die Waschung der Schaafe mit Anwendung jener Wurzel geschah in 4 Bottichen, die mit ohngefähr 20 bis 25 Grad R. warmen Wassers gefüllt waren. In dem ersten wurde vorgewaschen, in zwei anderen, in denen das durchgeseihte Decoct der Seifenwurzel zugesetzt war, erfolgte die sorgfältige, sehr schnell von Statten gehende Reinwaschung und in dem 4ten Bottich wurde nachgespült, in diesem, wie in dem ersten, war blos erwärmtes Brunnenwasser. Herr v. Treskow will durch diese Wäsche, welche die Wolle bis auf den Grund rein und weiß, ange-

nehm anzufühlen und frei von jeder Härte oder Sprödigkeit hergestellt hat, einen Mehr-Verlust von 8 Procent gegen seine gewöhnliche Wäsche gehabt, diesen und die Mehrkosten der Wäsche jedoch durch den erlangten höheren Preis ausgeglichen haben. Es wird daher dies Waschmittel wenigstens allen denen Landwirthen empfohlen, denen ungünstige Verhältnisse eine natürliche ganz gute Wäsche unmöglich machen.

Herr Commerzien-Rath Carl seiner Seits hat die Seifenwurzel versuchsweise auf ungewaschen geschorene Wolle, Wolle mit gewöhnlicher Schurwäsche und Tuche angewandt, und dieselbe für erstere bewährt befunden, stellt sie dagegen für die gewöhnliche Fabrikwäsche der Wollen und die Tuchauswaschung in den Walken dem Urine, als einem billigeren und rascheren Auflösungs-Mittel, nach. In der Walke namentlich sind bei ihm 4 Pfund von Seifwurzel-Abkochung nicht im Stande gewesen, die Oel- und Leimtheile eines Tuches auch nur zu lösen, während 6 Pfunde schwarze Seife zu dessen vollständiger Reinigung hinreichend gewesen sind.

*Bekanntlich wird in der sogenannten niederländischen, kalten Walkmethode vieler Urin consumirt. In neuester Zeit richtet sich jedoch diese Methode dahin ein, nur zum Waschen der Tuche in Seife oder in tadelloser Füllerde Urin zu verwenden, das Walken aber in reinem Wasser geschehen zu lassen, was, bei gleich-kräftiger Filzung, die Milde der Tuche erhöhen soll.

Die Huldigungsfeier in Berlin.

Bereits in No. 43 dieses Blattes gaben wir eine Schilderung der Huldigungsfeierlichkeiten, zu welcher wir hier noch einige Nachträge liefern: In dem Rittersaale hatten Se. Majestät, wie gemeldet, zunächst die Abgeordneten der Geistlichkeit vor sich gelassen, den Bischof von Paderborn, Freiherrn von Ledebur, an ihrer Spitze. Nachdem die Huldigungs-Anrede gehalten war, hatten die ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen auf die von Sr. Majestät mit huldreichen Worten gegebene Veranlassung durch einfachen Handschlag die Huldigung geleistet. Ihr war die Eidesleistung der Schlesischen Fürsten und Standesherren gefolgt. Se. Majestät hatten sich darauf unter Vortragung der Reichs-Insignien, des Kurhutes und Kurschwertes durch die Bildergallerie nach dem weißen Saal begeben. Hier auf einem Balkon befanden sich bereits Ihre Majestät die Königin; die Ritterschaft stand in ihren Schranken. Se. Majestät ließen sich auf den Thron nieder; die Prinzen des Königl. Hauses umgaben ihn. Der Staats-Minister v. Rochow begann die nachstehende Anrede an die Stände:

„Der König, unser Allergnädigste Herr, hat Sie, die Ritterschaft Seiner Deutschen Staaten, entboten, daß Sie nach altem Recht und alter Ehre den Eid der Treue, die Sie in Ihrem Herzen gelobt und mit der Hand schon gezeichnet haben, nun auch mit dem Munde noch bekräftigen. In diesem feierlichen Akte erfüllen Sie nicht blos eine Pflicht, indem Sie zugleich ein Recht üben, sondern Sie vollziehen auch recht eigentlich eine Handlung Ihres eigenthümlichen Berufes. Eingewachsen mit den festen Wurzeln des Besitzes in dem Boden des Vaterlandes, dessen Geschicke zu theilen Sie sich nicht entziehen können, sind Sie vorzugsweise und gleichsam von der Natur selbst angewiesen auf festen Sinn und beharrlichen Muth, auf Bewahrung von altem, gutem Recht, Sitte und Ehre, auf den Schutz und die Vertheidigung des Bestandes und auf anhängliche Liebe und Hingebung an das Vaterland und an den Landesherrn. Die Treue ist Ihr Beruf, die Freiwilligkeit eines edlen Gehorsams ist Ihr Amt, und das Gelübde jener Treue und dieses Gehorsams ist Ihre Ehre und Ihr Recht. Dieses Recht üben Sie heute wieder nach langem Zeitraume, den Gott, wie durch schwere Prüfungen bezeichnet so durch großen Segen verherrlicht hat. Sie üben es mit theuern Erinnerungen, mit sicheren Hoffnungen, ja mit der festen Zuversicht, daß, welchen Weg uns zu führen es dem Lenker aller menschlichen Geschicke gefallen wird, dennoch Sein Segen nicht fehlen werde der Treue eines guten Volkes und der Vaterliebe eines edlen Königs, auf welchem die Verheißung ruhet: „auf daß Dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.““

Der Dom-Dechant des alten Hofstiftes Brandenburg v. Erxleben verließ hierauf in seinem geistlichen Ornate die Schranken und sprach:

„Innig und tief erschüttert standen wir vor vier Monaten hier am Sarge unseres heißgeliebten Landesvaters des in Gott ruhenden Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm III.; unauslöschbar wird Sein Andenken in jedes Preußen Brust fortleben, und dankbar die Mit- und Nachwelt Seinen Namen nennen. Er hat Seinem Lande der Wohlthaten unzählige zurückgelassen,

aber die größeste aller ist, daß Er in Seinem vielgeliebten Herrn Sohn, unserm jetzt regierenden Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten König und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm IV., uns einen Nachfolger auf Seinem erhabenen Thron gegeben hat, der reich an seltenen Geistes- und Herzensgaben die Bürgschaft giebt, daß wir unter Seinem mächtigen Zepter die Wohlfahrt fortgenießen werden, die uns die weise Regierung unseres hochseligen Königs Majestät bereitet hat. So stehen wir denn hier, die Stände der Ritterschaft vieler Provinzen Eurer Königlichen Majestät großen Reiches, keiner ist unter ihnen, ich darf es sicher aussprechen, der nicht mit wahrer Preußen-Treue bereit ist, heut Eurer Königlichen Majestät mit dem feierlichen Eide die Treue zu geloben, wovon Preußens Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland, oft Proben bestanden hat. Geruhen Eure Königliche Majestät nicht nur die Huldigung unseres Mundes, sondern die wahre Huldigung unserer Herzen gnädig aufzunehmen, und möge der Allmächtige Gott unsere Gebete erhören, die zu ihm emporsteigen für die Wohlfahrt Eurer Königlichen Majestät geheiligte Person, für Ihre Majestät die Königin nnd das ganze hohe Königliche Haus."

Nachdem hierauf der Eid abgeleistet worden war, hatten Sich Se. Majestät, wie bereits erwähnt, auf die vor dem Schloß erbaute Königliche Tribune begeben und daselbst den Thron eingenommen, um nunmehr von den Abgeordneten aller Stände und von der versammelten Bürgerschaft den Huldigungseid entgegen zu nehmen. Der Staatsminister v. Rochow eröffnete die Feierlichkeit, auf dem Podest, an den Stufen des Thrones stehend, durch nachfolgende Rede:

„Der König, unser Allergnädigster Herr, tritt heraus, um auch von Ihnen, den ehrenwerthen Abgeordneten der Städte und der Land-Gemeinden, so wie von Ihnen, den Bürgern dieser guten Stadt, den Schwur der nämlichen Treue zu empfangen, den sie dem verewigten Monarchen geleistet und gehalten haben. So erblickt denn der König Sich in der Mitte aller Stände Seiner deutschen Staaten, umgeben von Seinem Volke, von Seinen Kindern. Ja, Sie wissen es schon, wie Sie hier in Einem Raume versammelt sind, Sie, die Söhne vieler Provinzen, die Vertreter der weiten Länderstrecke von der Mosel bis zur Weichsel; so sind sie auch versammelt in Seinem Königlichen, in Seinem Landesväterlichen Herzen. Denn es ist nicht blos die Erbschaft der Krone, die der König angetreten, es ist auch die schönere Erbschaft jenes väterlichen Regiments, jener fürsorglichen Liebe, welche die Regenten aus dem Hause Hohenzollern seit Jahrhunderten Ihren Völkeru zugewendet und wodurch Sie gewußt haben, die mannichfaltige Eigenthümlichkeit so verschiedener Länder und Stämme zu jener einmüthigen Gesammtheit zu verbinden, die der Ruhm unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes und die Bürgschaft seines Bestandes ist. So, aus vielen Bächen und Flüssen zusammengeschwollen, rollt der Königliche Strom seine mächtigen und ruhigen Wellen befruchtend und segnend durch die Ebene der Zeit, und an seinem wirthbaren Gestade wohnen der Fleiß und die Rüstigkeit und der Wohlstand und die Einsicht und die Ehre und die Tapferkeit und die Treue. Das wissen Sie, das fühlen Sie, und, wie gesondert untereinander Sie auch erscheinen in Heimath, Vorzeit, Sitten, in den Gaben der Natur und in den Beschäftigungen des Lebens, ja in der Mundart selbst; in diesem Gefühle sind Sie einig und Eins, und in diesem einigen Gefühle werden Ihre Herzen das Gelübde thun, welches auch Ihr Mund abzulegen jetzt berufen ist, und welches Sie, die treuen Bürger dieser Residenz, gewiß an eben dieser Stelle vor wenigen Monaten im Stillen schon geleistet haben, als der ehrwürdige König, der nun fortlebt in dem Erben Seines Thrones, schmerzlich von Ihnen beweint, Seinen letzten Eingang hielt in jene heiligen Räume."

Der Oberbürgrrmeister Krausnick stieg einige Stufen der Freitreppe hinauf, und beantwortete von dort aus diese Rede in nachstehender Weise:

„Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster König! Ew. Königliche Majestät sehen Sich hier umgeben von der gesammten Bürgerschaft Ihrer getreuen Stadt Berlin, umgeben von den Stellvertretern aller anderen getreuen Stadt- und Landgemeinden Ihrer gesammten Deutschen Lande. Mit Deutschem, d. h. mit treuem, redlichen, wahrhaften Sinn, wie solcher jedoch nicht ihnen allein, nein, wie er allen, allen Unterthanen unseres Preußischen Vaterlandes zu eigen ist, sind sie vor den Thron Eurer Majestät getreten, um an diesem feierlichen Tage in dem Angesicht des Allerhöchsten zu ihm empor das Gelübde der treuesten, unverbrüchlichsten Hingebung an König und Vaterland zu leisten. Der König, den wir verehrten und liebten, der fast ein halbes Jahrhundert hindurch das Glück und der Stolz seines Volkes, der allen Königen ein Vorbild echter Königlichen Tugenden, der Frömmigkeit, Weisheit, Milde, Gerechtigkeit war,

dem sein Land, dem Deutschland, dem ganz Europa der Wohlthaten so viele verdankt, er ist, tief und innig betrauert, von uns geschieden. Aber, er hat uns nicht verwaiset zurückgelassen; denn er ließ uns einen neuen, einen ihm gleichtreuen Vater, — einen Vater zurück, der, von dem ersten Augenblicke seines Königlichen Waltens an, uns, seine Kinder, wie ja ein Vater gegen seine Kinder so gern thut, — mit der hingebendsten, wahrhaftesten väterlichen Liebe umfaßt hat, und von dem wir wissen, und zu dem wir fest vertrauen, daß er bis zu dem letzten Augenblicke seines hohen Königlichen Berufes, den Gott die Kinder unserer Kinder aber dereinst erst spät erleben lassen möge, uns mit gleicher landesväterlicher Gesinnung umfassen wird. Ihm, unserem neuen Vater, wollen wir heute das Gelübde der reinsten Unterthanen-Liebe, der treuesten Anhänglichkeit und Ehrfurcht des unwandelbarsten Gehorsams zu Füßen legen, heute, an dem Tage, der Ihn uns einst, zu der Seinen und des Vaterlandes Freude, zu unserem und der Unseren Heil geboren werden sah. Ja, — Eure Majestät, dieselbe Liebe, Treue und Hingebung, welche wir unserem früheren Königlichen Herrn durch alle Verhältnisse hindurch treu bewahrt haben, wir haben sie Alle, Alle, so viel unsrer hier am Orte persönlich, und so viel ihrer durch uns, ihre Stellvertreter, hier gegenwärtig sind, ganz und ungetheilt auf Eure Majestät, unsern nunmehrigen, gnädigsten Herrn übertragen, und werden sie durch alle Zeit treu wahren und halten! Mag Freude, oder auch, was Gott verhüte, mag Leid über uns kommen, wir halten aus darin bis zu dem letzten Hauche unseres Lebens! — sie kann, sie wird, sie soll nur mit uns selbst enden! Eure Majestät haben vor wenigen Wochen bei gleicher feierlicher Gelegenheit unseren theueren Mitunterthanen in jener alten Königsstadt am Strande der Ostsee verheißen, „ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König zu sein," wie Allerhöchstderen, in Glück und Unglück hoch bewährter, unvergeßlicher Königliche Vater uns gewesen; — wohlan! wir wissen, daß diese Verheißung auch uns, die wir heute von jenseits des Rheins bis zur Ostsee hier versammelt sind, daß sie allen getreuen Unterthanen Eurer Majestät mit gegeben wurde, — und wir preisen deshalb uns, wir preisen das ganze Vaterland darob glücklich! Denn, fest ist die Wohlfahrt jedes Landes und dauernd ist sie gegründet, wo solche hohe Königliche Eigenschaften den Thron einnehmen; da ist, da bleibt unangetastet, unwandelbar die Einheit an Fürst und Volk, an Haupt und Gliedern, die, — so haben Ew. Majestät Allerhöchstselbst das Zeugniß uns gegeben — bei uns besteht; da streben alle Stände nur nach dem Einen, von Eurer Majestät uns bezeichnetem Ziele, dem allgemeinen Wohl; — und da flehen zwar Alle, daß die Segnungen des Friedens, „den uns einst im Schweiße seines Angesichts ein treuer Vater errungen hatte", auch fort und fort erhalten und gepflegt werden; — da sind aber auch Alle Gut und Blut zu opfern stets bereit, wo s gilt, das Errungene zu wahren und König und Vaterland gegen Andrang von außen und gegen Sturm zu umstehen! Ja! Allergnädigster König und Herr! — so stehen wir hier, und geloben dies und damit unwandelbare, unverbrüchliche Treue, Liebe und Hingebung an König und Vaterland zu Gott empor, und werden dies Gelöbniß mit unserm Gut und Blut wahren und halten, so wahr uns Gott helfe! Dies wollen wir jetzt eidlich bekräftigen!"

Mannichfaltiges.

Aus Coblenz wird unter dem 5. November berichtet: Die Traubenernte ist zu Burgen, so wie zu Kern, Alken, Ober- und Niederfell und Müden, im Gange. Das Product fällt durchschnittlich schlecht aus, und Mancher wünscht, es hätte besser in diesem Jahre gar keine Trauben gegeben, als so schlechtes Wachsthum. Die Last rother Trauben, wovon gewöhnlich 6 auf einen Ohm gerechnet werden, ist zu 15 Sgr. erkäuflich; und die weißen haben gar keinen Preis; sie vergüten nicht einmal die Leseausgaben, und so ist der ohne dies schon verarmte Moselwinzer in einer großen Verlegenheit, wie er das Geld für die Moststeuer herbeischaffen soll.

Wie man sagt, hat Paganini in seinem Testamente seine acht vorzüglichen Violinen den acht ersten Violinisten vermacht, nämlich Berlot, Ernst, Lipinski, Maiseder, Molique, Ole Bull, Spohr und Vieux Temps.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 13. November 1840.

16. Jahrgang. Nro. 46.

Angekommene Fremde.

Den 5. November. Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Schmidt u. Berrnkeßca a. Leipzig. —Den 6. In den drei Bergen: Herren Baron v. Rentz u. Kaufmann Meyer a. Berlin. — In der goldnen Traube: Herr Steuer=Rath Gottwald a. Glogau. — Den 7. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Gieseke a. Frankfurt a/M. u. Tilli a. Magdeburg. — In der goldnen Traube: Herren Graf Bonjatowskj nebst Frau a. Ostrowiesno, Kaufl. Kantoni a. Schwedt u. Hertzfeld a. Guhrau. — Den 8. In den drei Bergen: Herren Kapitain Pappritz a. Liegnitz, Kaufl. Beyer a. Leipzig u. Sillich a. Stettin. — Den 10. Im schwarzen Adler: Herren Prediger Wehmer nebst Sohn a. Grünfier im Großherzogthum Posen u. Rentmeister Büttner a. Neusalz. — In der goldnen Traube: Herren Probst Noah nebst Schwester a. Kalau b. Meseritz, Schmiedemeister Nagelskj u. Gutsbesitzer Stirger a. Berlin. — Im deutschen Hause: Herren Oberlehrer Kletschoff a. Kurnick u. Handelsmann Kantoni a. Schwedt a/O.

Bekanntmachung.

Freitag am 20. November cr. Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden sämmtliche revidirten Communalrechnungen des Jahres 1839 im Versammlungssaale der Herren Stadt=Verordneten zur Einsicht öffentlich ausgelegt werden, wozu die hiesige respective Bürgerschaft hierdurch eingeladen wird.

Grünberg, den 11. November 1840.

Der Magistrat.

Jahresbericht über die Grünberger Bibelcasse pro 1840.

I. Einnahme vom 1. November 1839 bis ebendahin 1840.

	Rthlr.	sgr.	pf.
a) Cassenbestand	—	26	8
b) Zinsen von 50 Rthlr. à 3⅓ pC.	1	20	—
c) Hauptsammlung	24	—	—
d) Im Gotteskästchen	—	20	—
e) Einzelne kleine Beiträge	—	11	3
f) Aus dem Bibelverkaufe	1	5	—
Summa	28	22	11

2. Ausgabe.

	Rthlr.	sgr.	pf.
a) Jahresbericht pro 1839 im hiesigen Wochenblatte No: 47 a. pr.	1	17	—
b) Für Einsammlen der Beiträge und Porto	—	22	6
c) An Arme und dürftige Catechumenen 26 Bibeln u. 8 Neue Testamente vertheilt.	10	18	—
d) 7 Bibeln untrem Einkaufspreise abgelassen	—	25	—
e) Bibelgesellschaft zu Liegnitz erhielt	10	—	—
Summa	23	22	6

Es verbleiben also in der Casse 5 Rthlr. — sgr. 5 pf.

welche 5 Rthlr. wieder in der hiesigen Sparcasse angelegt werden, wodurch das verzinsliche Capital auf 55 Rthlr. anwächst. Seit Gründung der Bibelcasse, 1. Januar 1837, sind überhaupt 112 ganze Bibeln und 12 Neue Testamente umsonst vertheilt oder unterm Einkaufspreise abgelassen worden. Seit dem Jahre 1835 wurden allein durch den hier mitunterzeichneten Geistlichen über 400 Bibeln in hiesiger Gemeine und in der Umgegend umsonst oder zu sehr niedrigen Preisen verbreitet, und doch ist die Nachfrage nach der heiligen Schrift eher in Zunahme, als in Abnahme; es liegt hierin eine deutliche Aufforderung an alle Freunde des göttlichen Wortes, die Verbreitung des heiligen Bibel=

buches noch ferner durch milde Beiträge fördern und erleichtern zu wollen, damit kein Verlangen nach der heilsamen Seelenspeise unter uns unbefriedigt bleibe. Jerem. 15 v. 16.

Grünberg, den 2. November 1840.

Der Vorstand der Bibelcasse.
D. Wolff. v. Wiese.

Bekanntmachung.

Ihren resp. Lesern zeigt die unterzeichnete Leihbibliothek ergebenst an, daß dieselbe von künftigem Sonnabend den 14. November sich in dem ehemalig Sinkeschen Hause am Markt und zwar in der auf gleicher Erde hintenheraus gelegenen Stube befindet, aber den Tag vorher, also Freitag, des Räumens wegen geschlossen bleibt. Ferner werden die bereits erschienenen Taschenbücher pro 1841 den resp. Lesern zu geneigter Beachtung ergebenst empfohlen.

Grünberg, den 11. November 1840.

A. Klipsteins Leihbibliothek.

Daß der früher angemeldete Tanzunterricht seinen Anfang genommen, beehre ich mich mit der Bitte, die etwanigen Meldungen gefälligst beeilen zu wollen, ergebenst anzuzeigen.

C. W. Eichner,
Tanzlehrer des Königl. Kadetten-Instituts zu Wahlstadt.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab alle Arten von Putzsachen bei mir angefertigt und Blonden gut gewaschen werden. Ich bitte ganz ergebenst um zahlreiche Aufträge und verspreche gute und billige Arbeit.

Emilie Winter,
wohnhaft in der Herrengasse im Hause der Frau Färber Decker.

Alle Diejenigen, welche mir über ein Jahr und länger noch schuldig sind, ersuche ich hiermit freundschaftlichst, im Laufe dieses Monats zu bezahlen, damit ich wegen Verjährung, die Ende December eintritt, nicht erst klagbar werden darf.

Grünberg, den 9. Novbr. 1840.

Joh. Friedrich Seydel.

Die mit dem ersten Januar 1841 eintretende gesetzliche Verjährungsfrist nöthiget mich, alle diejenigen, an welche ich seit zwei Jahren und länger Forderungen habe, zu ersuchen, ihren Verbindlichkeiten noch im Laufe des Monats November a. c. ganz oder theilweise nachzukommen, weil ich widrigenfalls andere Maßregeln ergreifen muß.

J. Prager.

Da mit Ende d. J. die gesetzliche Verjährungsfrist in Kraft tritt, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch mit Zahlungen an mich, ein Jahr und darüber, im Rückstande sind, selbige bis Mitte d. M. zu entrichten, widrigenfalls ich sofort die Klage einreichen müßte.

J. C. Sauermann.

Da mit Ende dieses Jahres die gesetzliche Verjährung eintritt, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch mit Zahlungen an mich über ein Jahr und darüber im Rückstande sind, selbige bis Mitte d. M. zu berichtigen, widrigenfalls ich sonst klagbar werden müßte.

C. F. Eitner.

Alle Diejenigen, welche mir schuldig sind, fordere ich auf, spätestens bis auf den Sonntag den 21. d. M. zu bezahlen. Wer dies versäumt, den sehe ich mich genöthigt gerichtlich zu belangen.

Salbach,
Victualien-Händler, Niedergasse.



J. Schuberth & Co. Diese Fabrik ersten Ranges hat sich, als die großartigste und vorzüglichste in Europa einen allgemeinen Ruf erworben. Nachstehende Sorten in höchster Vollkommenheit, für jede Hand und Schriftart, übertreffen alle bisher bekannten Federn; es kostet das Dutzend mit Halter:

Beste calligraphic Feder, für gewöhnliche Schrift . . . . . . 4 gGr.
Feine Schulschreibfeder, (mittelgespitzt) . . . . 6 „
Feine Damenfeder, zur Klein- und Schönschrift . . . . 8 „
Superfeine Lordfeder, broncirt oder Silberstahl, (mittelgespitzt). Beide Sorten, zum Schönschreiben, übertreffen die Federposen an Elasticität bei weitem . . . . 8 „
Correspondenzfeder, fein gespitzt, zu Schön- und Schnellschreiben 10 „
Kaiserfeder, die Vollkommene, doppelt geschliffen, mittel gespitzt . . 12 „
Napoleon oder **Riesenfeder**, zu größerer Prachtschrift, leistet das

Vierfache anderer Federn, die Karte 16 gGr.
Notenfeder, für Musiker; auch zur Schrift für schwere Hände . . . . 12 „
Mustercharte vorzüglicher Stahlfedern, 13 verschiedene Sorten, passend für alle größere und kleinere Schrift, mit 2 Haltern . . . . 12 „

☞ Ordinaire wohlfeile, jedoch sehr brauchbare Federn, das Gross von 144 Stück in einer Schachtel zu nur 15 gGr. und die Karte von 2 bis 4 gGr., sind ebenfalls einzig und allein ächt zu bekommen in der Haupt-Niederlage von

W. Levysohn in den drei Bergen.

Neusilberwaaren-Niederlage.

Um mehrfachen Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, habe ich mich entschlossen, ein **Neusilber-Waaren-Lager** von den Herren Henniger & Comp. in Berlin zu übernehmen, und empfehle dasselbe bei prompter und reellster Bedienung zu festen Fabrikpreisen.

Hauptsächlich empfehle ich zur gütigen Beachtung nachfolgende Gegenstände, als: **Leuchter, Lichtscheeren, Messer** und **Gabeln, Theesiebe, Trinkbecher, Zuckerdosen, Zuckerzangen, Kuchenschieber, Terrinenlöffel, Punschlöffel, Gemüselöffel, Eßlöffel, Theelöffel, Kinderlöffel, Sahnenlöffel, Weinkorke**, und bitte um geneigten Zuspruch. Louise Sucker.

☞ **Tischlampen**

in verschiedenen Formen und Größen, sehr elegant und dauerhaft gefertigt, für deren Güte und Brauchbarkeit ich noch besonders gutsage, wie auch sämmtliches Zubehör zu Lampen, als: Kuppeln, Glocken, Cilinder, Dochten ꝛc., **Spiegel** in allen Größen und mein Lager der neusten und schönsten **Glas-, Porzellan-, Steingut-** und **Lackierwaaren**, unter denen sich bei Letzteren Theebretter ganz besonders auszeichnen, sämmtliche Waaren sich zu allerlei Geschenken eignen, empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen. Adolph Theile am Markte.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein wiederum aufs Geschmackvollste assortirtes Waarenlager zur gütigen Beachtung und verspreche bei anerkannt billigen Preisen die prompteste Bedienung. H. Gottheil,
wohnhaft bei Hrn. Helbig am Markte.

Mein Mode- und Schnittwaaren-Lager habe ich von jetziger Frankfurther Messe wiederum aufs allerneuste, modernste und geschmackvollste assortirt, und empfehle einem geehrten Publiko jeden in dieses Geschäft gehörigen Artikel, sowohl für Herren als Damen, zur beliebigen Auswahl und zu den billigsten Preisen. Louise Sucker.

Italienische Maronen, Mallaga-Citronen, Teltower Rüben, Stralsunder Bratheringe, grünen Schweizer Kräuter- und ganz frischen Sahnkäse, wie auch Braunschweiger Wurst, erhielt
C. F. Eitner.

Tisch-Lampen, welche vorzüglich gut brennen und wenig Oel bedürfen, in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen, sowie Nacht-Lampen mit 52 Wallrath-Lichten, von denen jedes acht Nächte brennt, aufs ganze Jahr, als Sparlampen zu 7 sgr. 6 pf. empfiehlt

J. Wassinger.

Fasten- und Sahnpretzeln sind von Sonntag an bei
Horn.

Gutes hausbacken Brod, 8 Pfd. für 5 Sgr. bei
Adolph Mohr.

Das neueste von Seidenzeugen, auch Florence in bester Güte, empfiehlt billigst
Louise Sucker.

Ein guter breiter Wirkstuhl, eine Kratzmaschine und ein großer Kessel sind zu verkaufen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht kann bald ein Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions- und Versorgungs-Comptoir von

A. Metzig.

---

500 Rthlr. werden bei pupillarischer Sicherheit zu 4 pC., welche pünktlich gezahlt werden, bis zum 21. huj. zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Es ist vor einiger Zeit ein Taschentuch abhanden gekommen. Selbiges war von ganz feiner Leinwand, hatte einen breiten Saum und eine Hohlnath rund herum und keinen Namen. Wer selbiges in der Exped. d. Bl. abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Gutes Sauerkraut ist fortwährend zu haben bei
Traugott Göldner
bei der evangelischen Kirche.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab beim Schuhmachermeister Herrn Jende am Oberthor wohne, und hier alle Sorten Leinwand, Köper, Gingham

Hosenzeuge und Damast verfertige und zur gütigen Abnahme empfehle, auch Bestellungen nach Proben annehme und baldigst liefere.

Moritz Kammerzell.

Eine Kirchstelle parterre Litt. B. No. 17 ist zu vermiethen von

Gottlob Müller,
Hospital-Bezirk No. 21.

Eine Stube ist zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Eine große und eine kleine Stube sind bald zu vermiethen bei

Schmiede-Wittwe Herrmann.

Eine geräumige Wohnung ist zu vermiethen bei

Schulz am Malzhause.

Eine Stube mit Alkoven steht zu vermiethen bei der

Wittwe Schirmer, Niedergasse.

Ein freundliches Stübchen ist zum 1. Decbr. an einen stillen Miether zu vermiethen.

Gottlob Müller,
Hospital-Bezirk No. 21.

Künftigen Sonntag den 15. November findet bei mir Tanzmusik statt, wozu ich ergebenst einlade.

Kahl, Schießhaus-Pächter.

Wein-Verkauf bei:

Stellmacher Richter, Grünbaumbezirk, 39r 4 f.
Fleischhauer Eckarth, 35r 4 f.
Wittwe Schade hinterm grün. Baum, 39r 4 f.
Traug. Köhler, Niedergasse, 39r 4 f., 37r 2 f.
Schneider Feind, Obergasse, 39r 4 f.
Gottl. Rätsch hinter der Burg, 37r 2 f.
C. Heymann hinterm Oberschlage, 39r 4 f.
W. Mühle am Markt, 39r 4 f.
Angermann, Obergasse, 35r 4 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. Novbr. Einwohner Joh. Christian Woithe ein Sohn, Friedrich August. — Den 7. Eigenthümer Johann Friedrich Girnth eine Tochter, Caroline Johanne Juliane. — Den 10. Tuchfabrikanten Carl David Hentschke eine Tochter, Emilie Heinriette Martha.

Getraute.

Den 5. Novbr. Schuhmachergeselle Heinrich Adolph Kärgel mit Igfr. Johanne Christiane Caroline Pache aus Militsch. -- Den 12. Häusler Johann George Woithe zu Wittgenau mit Igfr. Maria Elisabeth Feinbube aus Seifersholz.

Gestorbene.

Den 5. Novbr. Hutmacher-Meister Johann Gottlob Gutsche 78 Jahr 2 Monat (Schlag). — Tuchwalkermeister Anton Scholz Sohn, Johann Anton Heinrich, 2 Jahr 11 Monat 13 Tage (Scharlachfieber). — Verst. Tagelöhner Anton Schiller Wittwe, Apolonia geb. Fiedler, 55 Jahr (Abzehrung). — Den 8. Einwohner George Heinrich Hunger in Kühnau Tochter, Johanne Ernestine, 12 Tage (Krämpfe). — Den 9. Verst. Kutschner Christian Vohland in Heinersdorf Wittwe, Maria Elisabeth geb. Franke, 68 Jahr (Alterschwäche). — Kutschner Daniel Grätz in Heinersdorf, 71 Jahr 2 Monat (Alterschwäche). — Tuchfabrikanten Carl Friedrich Derlig Tochter, Johanne Henriette Caroline, 11 Tage (Krämpfe). — Den 10. Winzer Gottlob Thiele, 81 Jahr 2 Monat (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 9. November.									Glogau, d. 6 Nov.			Breslau, d. 24. Octbr.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	8	2	4	1	2	2	6	1	25	—	2	4	—
Roggen . .	. .	1	12	6	1	11	3	1	10	—	1	12	3	1	17	—
Gerste, große	. .	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	3	6	1	7	6
= kleine	. .	1	6	—	1	5	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	27	—	—	26	—	—	25	—	—	25	3	—	28	—
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	11	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	25	—	1	22	6	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	17	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	27	6	—	—	—	—	—	—	—	27	6	—	—	—
Stroh . . .	Schock	7	—	—	6	18	9	6	7	6	4	—	—	—	—	—